



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 20/2014, 2. JG



Die Natur entdecken
16 neue Stationen für den
Biotoperlebnispfad



Wichtiges Gremium
Im Juli wird der
Migrationsrat neu gewählt



Aus Alt mach Neu
Die MVA recycelt Metalle und
senkt damit die Müllgebühren

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Jetzt geht's hoch hinaus!
Am Donaustrand gibt es
jetzt einen attraktiven Kletterwald



Näher am Fluss



Mehr Lebensraum für Tiere und Pflanzen und eine bessere Aufenthaltsqualität am Fluss – die Renaturierung des Donauufers am Treidelweg hat sich gelohnt. Stadt und Wasserwirtschaftsamt haben das linke Ufer unterhalb der Staustufe auf einer Länge von etwa 220 Metern renaturiert und damit einen wichtigen Beitrag für Ökologie und Naherholung geleistet.

Foto: Klamer

Freunde zu Besuch

Erstmals seit Abschluss des Städtepartnerschaftsvertrages im Januar hat eine achtköpfige Delegation aus Foshan Ingolstadt besucht. Auf dem Programm standen unter anderem eine Führung im GVZ, eine Visite bei Audi, ein Empfang der Stadt sowie die Enthüllung eines neuen Wegweisers auf dem Viktualienmarkt: Ab sofort ist hier das Schild „Foshan 8.910 km“ zu lesen, das die Entfernung in Luftlinie angibt. Auch für die Gemeinde Legmoin wurde ein entsprechendes Schild montiert.

Zahl der Woche

118

Hektar Grünflächen, die vom Gartenamt betreut werden, sind in den Jahren seit 2002 im Ingolstädter Stadtgebiet neu hinzugekommen. Allein im vergangenen Jahr war ein Zuwachs von fast 28 Hektar zu verzeichnen. Insgesamt beträgt die Größe der öffentlichen Parks und Grünflächen in Ingolstadt über 620 Hektar.

Konradviertel

Mehr als Gras

Stadtteiltreff-Wiese wird umgestaltet

Diskutiert wird darüber schon seit einigen Jahren, doch jetzt wird es ernst: Die Umgestaltung der großen Wiese vor dem Stadtteiltreff Konradviertel soll endlich in Angriff genommen werden. Einen entsprechenden Beschluss haben die Mitglieder des Bezirksausschusses bereits im vergangenen Jahr gefasst und 50 000 Euro aus dem diesjährigen Bürgerhaushalt dafür reserviert. Die Fläche zwischen Goethestraße, Kurt-Huber-Straße und Oberer Taubentalweg soll nicht nur attraktiver, sondern auch für die Einwohner des Viertels besser nutzbar werden. Deshalb wurden jüngst drei Landschaftsarchitekten aufgefordert, nach Vorgaben des Stadtteiltreffs Vorschläge zu machen, wie die Wiese verschönert werden und in Zukunft aussehen könnte.

Bürger entscheiden mit

„Wir wünschen uns zum Beispiel eine bessere räumliche Abgrenzung zur Goethestraße, um die Aufenthaltsqualität zu steigern“, erklärt Manuela Prokop vom Stadtteiltreff Konradviertel. Das Parken von Fahrzeugen soll durch eine Bepflanzung an den Seiten verhindert werden. Damit die Fläche auch an heißen Tagen attraktiv ist, soll die Fläche teilweise beschattet werden. „Das Ziel ist, einen Platz zu schaffen, auf dem man sitzen kann, der als Spielwiese dient, auf dem aber auch kleinere Veranstaltungen, eventuell sogar mit Bühne, stattfinden können“, so Prokop weiter. Mitte April haben die drei Architekten ihre Vorschläge bereits der Öffentlichkeit präsentiert. Im Stadtteiltreff konnten die Bewohner des Viertels die Entwürfe begutachten und mitdiskutieren. Im nächsten Schritt fließen die Meinungen der Bürger in die Entscheidung des Bezirksausschusses ein, der sich entweder für einen kompletten Entwurf entscheidet oder einzelne Bausteine der Vorschläge kombiniert. Im Optimalfall hat das Konradviertel dann

schon im Herbst eine ganz neu gestaltete Wiese zur Verfügung.

Stadtteilstfest auf der Wiese

Auf dieser Wiese soll auch weiterhin das jährliche Stadtteilstfest durchgeführt werden. Heuer findet das Fest kommende Woche, am Samstag, 24. Mai (12 bis 21 Uhr), statt. Neben einem bunten Bühnenprogramm, Livemusik, einem abwechslungsreichen Kinderprogramm sowie kulinarischen Genüssen können alle Gäste den transportablen Barfußpfad ausprobieren. Außerdem wird es viele Informationsstände geben, etwa vom Migrationsrat. Auch der Bürgerbus ist vor Ort. Wer ehrenamtlich mithelfen oder einen Kuchen spenden möchte, kann sich beim Stadtteiltreff unter Telefon (0841) 305-2490 melden. Unter der gleichen Telefonnummer werden auch Ehrenamtliche für die Nachbarschaftshilfe gesucht. Unterstützung beim Einkaufen, bei kleineren Tätigkeiten im Garten und Haushalt oder auch als Begleitung beim Amts- oder Arztbesuch – Bürger helfen Bürgern. Aktuell sind besonders Freiwillige gefragt, die Flüchtlingen helfen möchten. Seit Kurzem wohnen mehrere Asylbewerber aus armen Ländern im Konradviertel. Damit sich die neuen Mitbewohner schnell in ihrer neuen Heimat integrieren, einleben und zurechtfinden, sucht die Nachbarschaftshilfe jetzt Ehrenamtliche, die einen Asylbewerber im Alltag betreuen möchten. Von Vorteil wären Grundkenntnisse in Englisch. Die Ehrenamtlichen werden durch das Stadtteilbüro und das „Ehrenamtsnetzwerk Asyl“ unterstützt und begleitet.



Schon bald wird die Wiese vor dem Stadtteiltreff im Konradviertel einladender aussehen. Foto: Betz



Konradviertel

Jetzt geht's hoch hinaus!

Am Donaustrand gibt es jetzt einen attraktiven Kletterwald



Spaß ohne Grenzen verspricht der neue Kletterwald direkt am Donaustrand. Foto: Betz

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel“, sagte Friedrich Fröbel einmal. Der berühmte Pädagoge wusste, wovon er sprach, immerhin war er es, der 1840 den ersten Kindergarten gründete. Für Kinder ist Spielen existenziell, es ermöglicht ihnen, die Welt zu entdecken, Erfahrungen zu sammeln, die Dinge zu verstehen. Kinder spielen ständig und überall, doch gerade im Freien kann das auch mit Gefahren, zum Beispiel dem Straßenverkehr, verbunden sein. Gut, dass es in Ingolstadt überall schöne Spielplätze gibt, wo sich der Nachwuchs nach Herzenslust sicher austoben kann. Spielplätze haben längst mehr als „nur“ Rutsche, Schaukel und Sandkasten zu bieten. Viele städtische Spielareale sind inzwischen kleine Freizeitparks mit modernen, attraktiven Spielelementen. Eine besonders interessante Anlage befindet sich seit Kurzem am Donaustrand im Konradviertel. Hier ist ein abwechslungsreicher Kletterwald entstanden, der Kindern unzählige Stunden voller Spaß verspricht.

„Urwald in der Stadt“

Besonders schön: Die Idee zum Kletterwald kommt von den Kindern selbst. Im Rahmen des Projekts „Stadt.Geschichte.Zukunft“ haben sich die Schü-

ler der Grund- und Mittelschule an der Lesingstraße überlegt, wie sie sich ihr Konradviertel in der Zukunft vorstellen und was sie sich wünschen, damit es ihnen hier noch besser gefällt. Hierbei entstand die Idee eines „Urwalds in der Stadt“. In mehreren, vom Quartiersmanagement „Soziale Stadt“ organisierten Workshops wurde das Kletterwald-Projekt gemeinsam mit der Schulleitung, der Stadt und dem Bezirksausschuss Nordost vorangetrieben. Der BZA unterstützte das Projekt mit großem Engagement und finanziellen Mitteln in Höhe von 95 000 Euro aus dem Bürgerhaushalt. Weitere 4000 Euro kamen aus dem Etat des Gartenamtes. Das hat sich mehr als gelohnt, wie inzwischen jeder sehen kann: Direkt am Auwaldrand, in unmittelbarer Nähe zu den Weidenpavillons ist auf einer Fläche von etwa 360 Quadratmetern ein vielseitiger Erlebnisbereich für Kinder und Jugendliche entstanden. Der Kletterwald wertet nicht nur das Viertel an sich enorm auf, sondern schafft auch einen neuen Anziehungspunkt am beliebten und bereits mit mehreren Freizeitelementen ausgestatteten Donaustrand.

Viele Spielelemente

Der Kletterwald beginnt mit einem Niederseilparcours. Dieser erste Abschnitt ist

für Anfänger zum Eingewöhnen und insbesondere auch für die Kleineren geeignet. Hier wird bei einer maximalen Höhe von einem Meter mit Balancierbalken, Balancierseilen und Haltegurten, einer Slackline, Hängegirdeln, einem Wackelsteg und mittig angeordnetem kleinem Ausguck der Gleichgewichtssinn geschult. Geübte gelangen dann über einen Einstiegsfilter aus steil ansteigenden Balancierbalken hoch hinaus: Der anspruchsvolle Hochseilparcours weist Höhen von zwei bis über drei Metern auf. Sein Klettergeschick kann man hier auf horizontalen Strickleitern, Schlingelstegen, Hängegirdeln, Balancier- und Plankenstegen sowie im Netzunnel und im Vogelnest beweisen. So gelangen die jungen Kletterer zu mehreren höher gelegenen Ausguckpunkten und entdecken immer wieder Neues. Dafür wird schließlich auch ein zweiter Bauabschnitt im kommenden Jahr sorgen. Auf einer Fläche von etwa 200 Quadratmetern im westlichen Anschluss an den Kletterwald sollen weitere Spielmöglichkeiten entstehen. Darunter unter anderem ein Baumhaus mit Strickleiter, eine Seil-Brücke und ein Wackelsteg. Langeweile? Am Donaustrand ganz sicher nicht!

Spaß am Donaustrand

Badebucht, Bewegungspark, Barfußpfad – der Donaustrand im Konradviertel hat bereits so einiges zu bieten. Der neue Kletterwald steigert die Attraktivität nun weiter. In Fortführung dieser Maßnahmen veranstaltet der Stadtteiltreff Konradviertel in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern einmal im Monat am Wochenende einen Naturerlebnistag am Donaustrand. Herstellen von Gefäßen aus Holz, Wanderungen zum Erkunden der Natur, Basteln zum Schmuck aus Naturmaterialien – die angebotenen Aktionen sind stets abwechslungsreich und interessant.



Natur

Jetzt aber raus!

Der Biotoperlebnispfad wurde rund um den Baggersee erweitert



Umweltreferent Wolfgang Scheuer und Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel bei der Eröffnung des Biotoperlebnispfades am Baggersee. Foto: Bräuher

Jetzt, im Frühling, muss man vor allem eines tun: rausgehen! Die Sonne genießen und sich an den blühenden Blumen und Bäumen erfreuen – das tut gut. Gerade für Familien gibt es in Ingolstadt eine ganze Reihe von Möglichkeiten draußen Zeit zu verbringen: Attraktive Spielplätze, tolle Grün- und Parkanlagen und schöne Naherholungsgebiete, die zwar entspannte, aber keineswegs langweilige Stunden versprechen. Wie passend, dass es in Ingolstadt wohl beliebtestem Naherholungsgebiet, dem Baggersee, jetzt eine weitere tolle Attraktion gibt. Diese verspricht Kindern Spaß, Abenteuer und Action unter freiem Himmel – und ganz nebenbei lernt der Nachwuchs auch noch was: Die Erweiterung des Biotoperlebnispfades entlang dem Baggersee-Nordufer bringt Kindern (und natürlich auch ihren Eltern) den schützenswerten Naturraum näher.

16 neue Stationen

Warum steht vor dem Donaupavillon an der Staustufe eine Zille? Welche Tiere leben in und am Baggersee? Und wieso ist das Wasser eigentlich blau und glitzert in der Sonne? Die Antworten auf diese Fragen liefern die neuen Infotafeln des Ingolstädter Umweltamtes, die erst vor wenigen Tagen von Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel

offiziell vorgestellt wurden. Insgesamt gibt es 16 neue Stationen: Vom Donaupavillon an der Staustufe im Osten, entlang am Nordufer des Baggersees bis zum Einlauf des Entwässerungsgrabens im Westen. Damit werden auf der etwa vier Kilometer langen Strecke sämtliche Bereiche von Flora und Fauna abgedeckt und die Besonderheiten des Baggersees und der umgebenen Natur erläutert. Es gibt Informationen zur Entstehungsgeschichte des Sees, zur Wasserqualität, zur Nutzung als Badesee, zur Ökologie und vieles mehr (siehe Infokasten). Extra für die kleinen Besucher des Biotoperlebnispfades wurde ein spannendes Kreuzworträtsel entwickelt. Dabei müssen die Kinder an jeder Infotafel eine Frage richtig beantworten und so einen Lö-

sungssatz herausbekommen. Wer den ausgefüllten Fragebogen in den Briefkasten am Donaupavillon einwirft oder an das städtische Umweltamt schickt, kann einen attraktiven Preis gewinnen. Der Fragebogen ist an der Tourist-Information im Alten Rathaus, im Umweltamt, am Donaupavillon oder als Download im Internet (www.ingolstadt.de/umweltbildung) erhältlich.

Auch Geocaching möglich

An etwas Ältere richtet sich ein weiteres neues Zusatzangebot: So wurde eigens für den Infopfad ein Geocache eingerichtet, der im Internet (www.bit.ly/geocachebaggersee) zu finden ist. Auch hier sind Fragen zu den einzelnen Tafeln zu lösen, deren Antworten über eine Rechenaufgabe zum Schatz („Final“) führen. Alle Tafeln sind über einen QR-Code, der über das Smartphone eingelesen werden kann, mit den Internetseiten der städtischen Umweltbildung verbunden. Die 16 neuen Infotafeln können unabhängig vom bestehenden Biotoperlebnispfad erkundet werden. Den ursprünglichen Weg gibt es bereits seit dem Jahr 1997. Auf insgesamt elf Kilometern führt er von der Donau über den Luitpoldpark bis zur Staustufe, weiter durch die Fohlenweide und die Moosgärten bis hin zur Schutter, dem Künnetgraben und schließlich hinein ins Glacis. Herzstück des Rundwegs sind die 18 Stationen, an denen informative Tafeln aufgebaut sind. Hier werden die jeweiligen ökologischen Besonderheiten erläutert, aber auch geschichtliche und ortstypische Besonderheiten dargestellt.

Die Themen der neuen Stationen

- Der Donaupavillon
- Element Wasser
- Laufwasserkraftwerk Ingolstadt
- Baden am Baggersee
- Wassersport am Stausee
- Uferzone und Schilf
- Grundwasser
- Gewässerbegleitende Gehölze
- Biber in Ingolstadt
- Wasservogel
- Freizeit und Erholung
- Historie Baggersee
- Naturdenkmal Eiche
- Wasserpflanzen
- Gewässerökologie
- Fische im Baggersee



Soziales

Wertvolles Sprachrohr

Der Migrationsrat hat bereits viel erreicht – im Juli stehen Neuwahlen an

Etwa 40 Prozent der Bürger Ingolstadts haben einen Migrationshintergrund. Bei Kindern und Jugendlichen liegt die Quote sogar bei über 50 Prozent. Diese im Vergleich mit anderen Städten relativ hohen Zahlen beeinflussen natürlich auch das politische und gesellschaftliche Leben Ingolstadts. Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist daher eine große und wichtige Aufgabe, die in unserer Stadt sehr ernst genommen wird und mit vielfältigen Maßnahmen, Projekten und Aktionen erfolgreich vorangetrieben wird. Ein wertvolles Sprachrohr ist dabei der Migrationsrat. Das Gremium vertritt die Anliegen der Bürger mit Migrationshintergrund und verschafft ihnen Gehör. In Kürze werden die Mitglieder neu gewählt.

Wahlen Anfang Juli

Von 7. bis 13. Juli sind die Wahlberechtigten (siehe Infokasten) dazu aufgerufen, die Zusammensetzung des Migrationsrates für die kommenden sechs Jahre festzulegen. Die derzeitige Konstellation des Gremiums wurde bei der Wahl 2008 beschlossen. Innerhalb dieser Periode haben die 16 von den Bürgern gewählten Mitglieder sowie die neun vom Stadtrat ernannten Vertreter vieles bewegen und anstoßen können. Denn der Migrationsrat ist berechtigt, auch Anträge an den Stadtrat zu stellen und diesem in Fragen der Integration beratend zur Seite zu stehen. Das Gremium tagt viermal im Jahr und behandelt die unterschiedlichsten Themen, die zum Großteil auch von den Mitgliedern vorge schlagen werden. „Ergänzend zu den Vor-



Die derzeitigen Mitglieder des Migrationsrates. Anfang Juli wird das Gremium neu gewählt. Foto: Bräuherr

trägen aus den Reihen des Migrationsrates werden in regelmäßigen Abständen auch externe Referenten eingeladen, um zum einen die entsprechenden Fachkompetenzen sicherzustellen und zum anderen externen Input für die Sitzungen zu liefern“, erklärt Ingrid Gumplinger vom Fachbereich Integration. Darüber hinaus haben sich mehrere Arbeitsgruppen formiert, die sich unterschiedlichen Themen widmen, zum Beispiel: „Politisches Engagement“, „Vorbereitung der Internationalen Kulturtag“, „Migrantinnen-Netzwerk Bayern“ und „Vorbereitung zur Wahl des Migrationsrates“.

Jede Woche Sprechstunde

Besonders große Erfolge des Migrati-

onsrates sind die konstruktiven Gespräche zwischen den muslimischen und christlichen Gemeinden („christlich-islamischer Dialog“) und die Einführung der sogenannten „Last-Minute-Börse“. Diese fand bereits fünfmal statt und richtet sich an junge Menschen mit Migrationshintergrund, die im laufenden Ausbildungsjahr noch keine Lehrstelle gefunden haben. Das Projekt wurde inzwischen sogar von der Regierung von Oberbayern mit dem Integrationspreis ausgezeichnet. Jungen Migranten den Zugang zu Bildung und Ausbildung zu ermöglichen gehört zu den wichtigsten Schwerpunkten der Arbeit des Migrationsrates. Darüber hinaus setzt sich das Gremium für Sprachförderung, Einflussmöglichkeiten und Beratungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund ein. Außerdem initiiert der Migrationsrat Projekte, Feste und Veranstaltungen (z.B. „Die Welt ist bunt“), die den unterschiedlichen Nationen die jeweiligen Kulturen näherbringen. Vor allem sind die Mitglieder des Migrationsrates natürlich Ansprechpartner für die Bürger. Deshalb gibt es wöchentlich eine Sprechstunde an der Ausländerinformation im Eingangsbereich des Neuen Rathauses. Jeden Dienstagnachmittag von 14 bis 16 Uhr steht ein Mitglied des Migrationsrates bei Fragen zu Themen wie Aufenthalt, Einbürgerung, Arbeitslaubnis, Schule und vieles mehr zur Verfügung.

Wer darf wählen?

An der Wahl des Migrationsrates dürfen grundsätzlich alle Ausländer teilnehmen, die sich am Wahlstichtag (13. Juli 2014) erlaubt im Sinne des Aufenthaltsgesetzes in Ingolstadt aufhalten. Wählen dürfen aber auch deutsche Staatsangehörige, die zusätzlich noch eine oder mehrere ausländische Staats-

angehörigkeiten haben. Die Wähler müssen 18 Jahre alt sein und seit mehr als drei Monaten ununterbrochen in Ingolstadt mit Hauptwohnsitz gemeldet sein. Gewählt werden kann von Montag, 7. Juli, bis Sonntag, 13. Juli, jeweils von 8 bis 16 Uhr, im zweiten Stock des Neuen Rathauses.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

„Aus Alt mach Neu“

Recycling in der Müllverwertungsanlage

Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt
– Energielieferant und Recycler.



Elektrokabel, Alufolie, der Kochtopf, der seinen Dienst getan hat – alles wertvolle Rohstoffe, die nach ihrem Gebrauch eigentlich zu wertvoll sind, um sie nicht wiederzuverwerten.

Am Ende landen sie in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA), werden verbrannt und erzeugen Energie. Die MVA setzt nicht nur auf die Energiegewinnung aus Müll, sondern auch immer mehr auf ein Recycling dieser Rohstoffe. Denn das schont einerseits die Umwelt. Beispielsweise kann dadurch Aluminium zurückgewonnen werden, das in der Herstellung enorm energieaufwendig ist.

Metall reduziert Müllgebühren

Zusätzlich bringen gerade Metalle bei den hohen Rohstoffpreisen auch beachtliche Erlöse, die wiederum den Bürgern zugute kommen. „Wir holen jährlich etwa 5500 Tonnen Schrott und 450 Tonnen wertvolle Buntmetalle – 60 Pro-

zent davon sind Aluminium – in unserer Aufbereitungsanlage aus den Überresten der Verbrennung, der sogenannten Schlacke heraus“, erklärt Gerhard Meier, Geschäftsführer der MVA.



Der Sicherheitsschuh ist verbrannt –
die Stahlkappe wird recycelt.

„Diese Wertstoffe verkaufen wir und erzielen dafür hohe Preise. Das Geld kommt dann wieder den Bürgern zugute!“ Denn die MVA ist in öffentlicher Hand und darf keine Gewinne machen. Die Erlöse aus dem Recycling fließen stattdessen in die Gebührenkalkulation mit ein und senken so die Müllgebühren.

Hochtechnisches Verfahren

Möglich ist die Wiederverwertung durch ein aufwendiges Rückgewinnungssystem. Mittels elektromagnetischer Induktion werden hauptsächlich Aluminium, aber auch unter anderem Kupfer, Zink, Bronze und Messing analysiert und durch einzeln angesteuerte Druckluftdüsen ausgeblasen. Ein NE-Abscheider besteht aus einem Förderband. In seiner Kopftrammel befindet sich ein schnell rotierendes Permanentmagnetsystem – das Polsystem, das hochfrequente magnetische Wechselfelder erzeugt. Sie verursachen starke Wirbelströme in den Nichteisen-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



metall-Teilen (NE-Metall), die nun ihrerseits eigene, dem äußeren Feld entgegenwirkende Magnetfelder aufbauen. Die NE-Teile werden aus dem übrigen Materialstrom (der Schlacke) abgelenkt.

Die Metalle werden der Wiederverwertung zugeführt und können dann wiederum zur Produktion von Elektroka-

beln, Alufolie, aber auch Kochtöpfen verwendet werden.

Der doppelte Nutzen

Zusätzlich produziert die Müllverwertungsanlage als größter kommunaler Energieerzeuger Strom für 16500 Haushalte

und Fernwärme, die 40000 gut isolierte Einfamilienhäuser heizen könnte! Der Müll der Bürger bringt somit doppelten Nutzen – Energie und wertvolle Rohstoffe.

Die MVA schont somit die Umwelt – CO₂-neutrale Energie und Einsparung von Primärenergieträgern, zum Beispiel Heizöl und Schonung der Ressourcen!

Schlackeaufbereitung



1.000 kg Müll



250 kg Schlacke

Verwendung im Deponiebau



0,0005 kg Quecksilber

z.B. Energiesparlampen



1,3 kg Nicht-ferro-Metalle

Kupfer, Aluminium, Messing, Silber



15 kg Zinkhydroxidschlamm

z.B. verzinkter Gartenzaun



25 kg Stahlschrott

Produktion von neuem Stahl

Alles über Volkskrankheit Arthrose

Hüft- oder Kniebeschmerzen bei alltäglichen Betätigungen? Spaziergänge werden zu einer schmerzhaften Herausforderung? Das sind einige der Anzeichen für eine zunehmende Volkskrankheit: Arthrose.

Für immer mehr Menschen machen die schmerzhafte Abnutzung des Gelenknorpels und ihre Folgen alltägliche Bewegung zu einer echten Belastung. Jeder 20. Deutsche leidet bereits unter der Erkrankung, die zu Veränderungen an Muskeln, Bändern und Knochen führen kann. Doch die Medizin bietet heute wirkungsvolle Hilfe.

Wie die aussieht und was man insbesondere gegen Arthrose des Hüftgelenks tun kann, zeigt sich beim 1. Ingolstädter Arthrosetag im Klinikum Ingolstadt. Am 24. Mai können sich Interessierte zwischen 9.30 und 13 Uhr im Veranstaltungssaal des Klinikums über das Thema informieren. Prof. Dr. Axel Hillmann (Foto), der Direktor der Orthopädischen Klinik im Klinikum, und weitere Experten erklären Hintergründe und geben Tipps für die Gesundheit rund um die dritthäufigste chronische Behandlungsursache nach Bluthochdruck und Allergien.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Sparen zur Chefsache machen

Vermögenswirksame Leistungen richtig nutzen



Der Chef zahlt mit: Vermögenswirksame Leistungen beantragen, empfiehlt die Sparkasse!

Der Chef hilft beim Sparen – das ist für viele Menschen kein Wunschdenken, sondern Realität. Denn viele Arbeitnehmer haben Anspruch auf vermögenswirksame Leistungen (VL) ihres Arbeitgebers und dabei auch die Wahl zwischen verschiedenen Vertragsformen. Sie können die VL-Zahlungen ihres Chefs zum Vermögensaufbau nutzen. Ob man Anspruch darauf hat, steht im Tarifvertrag oder in den Betriebsvereinbarungen. Ist er gegeben, muss man nur einen VL-Vertrag abschließen und die Bestätigung in die Personalabteilung weitergeben. Die Zahlungen des Arbeitgebers werden dann über die Gehaltsabrechnung an das zur gewählten Sparform gehörende Konto überwiesen. Anschließend muss man nichts weiter tun, sondern kann darauf bau-

en, dass durch regelmäßige Zahlungen mit Unterstützung des Betriebes das Kapital wächst.

Diese VL-Verträge gibt es

1) Als Geldanlage: Sie zahlen in einen Aktienfonds ein, der sich im Wert dynamisch entwickeln kann. Das bringt hohe Renditechancen mit sich, birgt aber auch die Gefahr von Verlusten. In beiden Fällen wird das Geld sechs Jahre eingezahlt und ruht für ein Jahr, bevor Sie darüber verfügen können. Während der Ruhephase können Sie einen neuen VL-Vertrag abschließen und so nahtlos weiter Vermögen aufbauen.

2) Zur Finanzierung einer Immobilie: Spannen Sie Ihren Chef beim Hausbau ein!

Mit dem VL-Bausparen bauen Sie regelmäßig Guthaben auf und sichern sich für die Darlehensphase einen zinsgünstigen Kredit für den Kauf oder die Sanierung Ihres Eigenheims. Die Spardauer beträgt sieben Jahre. Danach können Sie einen neuen VL-Vertrag abschließen.

3) Für den Aufbau einer Altersvorsorge (altersvorsorgewirksame Leistungen – AVWL): Sofern Ihr Arbeitgeber diese Vorsorgeform anbietet oder der Tarifvertrag beziehungsweise Ihr Arbeitsvertrag dies vorsieht, wandeln Sie das eingezahlte Geld in Ansprüche auf eine betriebliche Altersvorsorge um. Der Sparbetrag wird aus dem Bruttoeinkommen gezahlt, ist also in der Ansparphase steuer- und sozialversicherungsfrei. Die Leistungen aus dem VL-Vertrag erhalten Sie im Rentenalter. Dann werden Steuern und Sozialabgaben fällig.

Staatliche Unterstützung möglich

Arbeitnehmer, die wenig verdienen, können zudem staatliche Zuschüsse in Form einer Arbeitnehmersparzulage erhalten. Je nach Art des Vertrags variieren diese Einkommensgrenzen. Auch die Höhe der staatlichen Zuzahlung hängt mit der VL-Sparform zusammen. Das können bei einem Aktienfondssparplan bis zu 80 Euro jährlich sein. Die Arbeitnehmersparzulage kann man gemeinsam mit der Einkommensteuererklärung beim Finanzamt beantragen. Auch wenn der Chef keine oder nur geringe VL zahlt, kann man selbst ansparen oder die Zahlungen des Arbeitgebers aufstocken und kommt so in den Genuss der Arbeitnehmersparzulage.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Bernd Betz
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt